Erläuternde Bemerkungen

zur Verordnung, mit der Erhaltungsziele für das Natura 2000-Gebiet Bergmähwiesen in Obernberg am Brenner festgelegt wird

I. Allgemeiner Teil:

A) Rechtliche Grundlagen:

1. Unionsrecht:

Die Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (in der Folge kurz Habitat-Richtlinie) zielt darauf ab, durch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen im europäischen Gebiet der Mitgliedsstaaten zur Sicherung der Artenvielfalt beizutragen. Die auf Grund der Richtlinie getroffenen Maßnahmen sollen einen günstigen Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse bewahren oder wiederherstellen, wobei den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie den regionalen und örtlichen Besonderheiten Rechnung getragen werden soll.

Zur Verwirklichung dieser Ziele sieht die Richtlinie insbesondere die Errichtung eines kohärenten europäischen ökologischen Netzes besonderer Schutzgebiete mit dem Namen „Natura 2000“ vor. Jeder Mitgliedstaat hat im Verhältnis der in seinem Hoheitsgebiet vorhandenen Lebensraumtypen des Anhangs I und Habitats von Arten des Anhangs II zur Schaffung dieses Schutzgebietsnetzes beizutragen. Jene Lebensraumtypen und Arten, für deren Erhaltung der Union besondere Verantwortung zukommt (prioritäre natürliche Lebensraumtypen bzw. prioritäre Arten), werden in den betreffenden Anhängen mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet.

An den mit der Aufnahme in die Gemeinschaftsliste entstehenden Status als Natura 2000-Gebiet knüpfen diverse Verpflichtungen der Mitgliedstaaten an. Diese haben allenfalls erforderliche Erhaltungsmaßnahmen zu setzen. Weiters besteht für die Gebiete grundsätzlich ein Verschlechterungsverbot bzw. Störungsschutz. Für Pläne und Projekte, die das Natura 2000-Gebiet allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Plänen und Projekten erheblich beeinträchtigen können, sieht die Habitat-Richtlinie vor, dass diese auf die Verträglichkeit mit den für das Gebiet festgelegten Erhaltungszielen zu prüfen sind. Dies impliziert die unionsrechtliche Verpflichtung zur Festlegung von, auf das konkrete Gebiet bzw. auf die für die Gebietsausweisung relevanten Lebensräume und Arten abstellenden naturschutzfachlichen Erhaltungszielen.

2. Innerstaatliches Recht:

Gemäß § 14 Abs. 2 TNSchG 2005 hat die Landesregierung den das Land Tirol betreffenden Teil der Liste der Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung nach Art. 4 Abs. 2 der Habitat-Richtlinie und die nach Art. 4 Abs. 1 oder 2 der Vogelschutz-Richtlinie erklärten oder als solche anerkannten Europäischen Vogelschutzgebiete zusammen mit einer planlichen Darstellung, aus der die Zuordnung der Grundstücke oder Teile davon zu den besonderen Schutzgebieten ersichtlich ist, durch Verordnung zu bestimmen.

Nach § 14 Abs. 3 TNSchG 2005 hat die Landesregierung für Natura 2000-Gebiete durch Verordnung

a) die jeweiligen Erhaltungsziele, insbesondere den Schutz oder die Wiederherstellung prioritärer, natürlicher Lebensraumtypen und/oder prioritärer Arten und

b) erforderlichenfalls, unbeschadet der sonstigen Bestimmungen dieses Gesetzes,

1. die zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes notwendigen Regelungen und

2. die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen (Bewirtschaftungspläne)

festzulegen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II der Habitat-Richtlinie und der im Anhang I genannten und unter Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutz-Richtlinie fallenden Arten entsprechen. Maßnahmen der üblichen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung gelten insoweit nicht als Beeinträchtigung des günstigen Erhaltungszustandes, als in Bewirtschaftungsplänen nichts anderes bestimmt wird. Die Erlassung eines Bewirtschaftungsplanes durch Verordnung ist nicht erforderlich, wenn die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes nach § 4 Abs. 1 oder auf andere geeignete Weise festgelegt werden können.

Gemäß § 3 Abs. 9 Z 11 TNSchG 2005 sind „Erhaltungsziele“ die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der im Anhang I der Habitat-Richtlinie genannten natürlichen Lebensräume und der im Anhang II dieser Richtlinie genannten Tier- und Pflanzenarten, die in einem Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung vorkommen. Gem. § 14 Abs. 4 TNSchG 2005 bedürfen Pläne oder Projekte (Vorhaben), die nicht unmittelbar mit der Verwaltung des Natura 2000-Gebietes in Verbindung stehen oder hierfür nicht notwendig sind, die ein solches Gebiet jedoch einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Plänen oder Projekten erheblich beeinträchtigen können, einer naturschutzrechtlichen Bewilligung ((Natur-)Verträglichkeitsprüfung). Die Behörde hat in diesem Verfahren die Verträglichkeit des Vorhabens mit den für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungszielen zu prüfen.

Nach § 14 Abs. 16 TNSchG 2005 gelten die auf Natura 2000-Gebiete anzuwendenden Bestimmungen dieses Gesetzes bis zur Festlegung der Erhaltungsziele nach Abs. 3 lit. a für die nach Abs. 2 bestimmten Natura 2000-Gebiete mit der Maßgabe, dass an die Stelle der Erhaltungsziele der Schutz der in den Standarddatenblättern enthaltenen Lebensräume und der wild lebenden Pflanzen- und Tierarten bzw. Vögel tritt.

B) Fachliche Ausführungen:

Das kartierte Gebiet liegt auf einer Seehöhe von ca. 1590 bis 2140 m. ü. A. Es liegt zwischen der montanen und - im obersten Randbereich - der unteren alpinen Höhenstufe auf silikatischem (Quarzphyllite) Ausgangsgestein.

Teile der Flächen sind als steil sowie sehr gut strukturiert zu beschreiben und können nur händisch mit Sense gemäht werden; ansonsten werden über weite Bereiche Motormäher eingesetzt.

Innerhalb des abgegrenzten Natura 2000-Gebiets von 132,03 ha beträgt die Gesamtfläche der aktuell als Bergmähwiesen (Lebensraumtyp/LRT 6520) einzustufenden Flächen 108,06 ha - mit überwiegend hervorragender Qualität. Kleinere Teile davon (5,29 ha) sind als LRT 6230* - Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden zu beschreiben. Die übrigen Flächen beziehen Potentialflächen ein. Dabei handelt es sich um Flächen, die sich nach Auflassen der Mahd wieder in Richtung Bergmähwiesen entwickeln und in kurzer Zeit wieder gemäht werden können. Diese Regenerationsflächen sind sehr gut bis gut geeignet für die Wiederherstellung eines günstigen

Erhaltungszustandes und der vegetationsökologischen Zusammensetzung als Bergmähwiese. Der Erhaltung und Wiederherstellung der Bergmähwiesen (LRT 6520) kommt klar eine höhere Priorität gegenüber der Erhaltung und Wiederherstellung der artenreichen montanen Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden (LRT 6230*) zu. Daher ist die Erhaltung und Förderung des FFH Lebensraumtyps 6230* als weiteres aber nachrangiges Erhaltungsziel anzusehen, wenn dieser LRT bei der Ausweisung bereits bestanden hat oder wenn eine Aufrechterhaltung der Bergmähwiesen (z.B. mangels Bewirtschafter) nicht mehr möglich ist.

Im Zuge der Kartierung im Sommer 2018 wurden im gegenständlichen Gebiet 14 zum Teil sehr große Flächen des LRT 6520 eingehender erfasst. Auffällig war die große Artenvielfalt, der Reichtum an geschützten Pflanzenarten und die zahlreichen, mächtigen Lärchenbaumexemplare.

Die Artenzusammensetzung der untersuchten Bergmähwiesen variiert zum Teil stark. Der Hauptanteil des untersuchten Gebietes wird von steilen bis sehr steilen, süd- bis südostexponierten Hangflanken dominiert. Nach oben, vor allem oberhalb der Waldgrenze weist das Gelände häufig flachere Hangneigungen auf. Starker Südwind mit intensiver Austrocknungswirkung ist ein weiterer prägender Faktor für diese Lebensräume. Besonders bedeutend wird dieser Stressfaktor oberhalb der Wald- bzw. Baumgrenze. Hier finden sich auf Kuppen auch bereits schon ausgesprochene Windkantengesellschaften.

In den oberen, sehr aufgelockerten, lärchendominierten Waldbereichen finden sich stellenweise markante „Nackentälchen“ mit Felskuppen und kleine Hangverflachungen, die wechselfeuchte Ausprägungen der Bergmähwiesen mit Übergängen zu kleinflächigen Niedermooren aufweisen. Grünerlenbestände begleiten mehrere, zum Teil tief eingeschnittene, kleine Bachläufe mit ausgeprägter Hochstaudenflur, die zahlreiche subalpine Gefäßpflanzenarten beinhalten.

In den obersten Hangbereichen strahlen stark Arten subalpiner bis alpiner Zwergstrauchgesellschaften herein. Auf Grund der acidophilen Bodenverhältnisse kommen auch Arten bodensaurer Bürstlingsrasen und -weiden inneralpiner Provenienzen vor. In Mulden, vor allem in den „Nackentälchen“ kommt es auf Grund der Nährstoffakkumulation kleinflächig zur Bildung nährstoffreicherer Böden.

Aus diesen Tatsachen lässt sich die hohe Gesamtqualität (Erhaltungsgrad A) der untersuchten Bergmähwiesen erklären. Dementsprechend ergibt sich auch eine sehr hohe Anzahl von zumeist über 45 Arten.

Folgende charakteristische Pflanzenarten laut dem „Interpretation Manual“¹ wurden nachgewiesen:

Campanula glomerata, *Geranium sylvaticum*, *Knautia sylvatica* (= *maxima*), *Primula elatior*, *Silene vulgaris*, *Pimpinella major*, *Anthoxanthum odoratum*, *Trisetum flavescens* und *Salvia pratensis*.

Weitere charakteristische Arten (beispielhaft):

Aconitum napellus, *Alchemilla alpina*, *Alchemilla vulgaris*, *Anthoxanthum alpinum*, *Arnica montana*, *Aster alpinus*, *Campanula barbata*, *Centaurea scabiosa*, *Crepis aurea*, *Festuca rubra*, *Gentiana acaulis*, *Gentiana germanica*, *Gentiana verna*, *Gymnadenia conopsea*, *Lotus corniculatus*, *Phleum alpinum*, *Phyteuma betonicifolium*, *Pimpinella saxifraga*, *Poa alpina*, *Pulsatilla alpina* ssp. *apiifolia*, *Rhinanthus alectorolophus*, *Scabiosa columbaria*, *Soldanella pusilla*, *Thalictrum minus*, *Thymus polytrichus*, *Trifolium alpinum*, *Trifolium aureum*.

¹ Europäische Kommission (2013): Interpretation Manual of European Union Habitats. EUR 28. Europäische Kommission. Brüssel.

Zwischen den und angrenzend an die als Bergmähwiesen erhobenen Flächen befinden sich darüber hinaus folgende Lebensräume bzw. Biotopeinheiten:

Silikatfelsen mit charakteristischer Flechten- und Felsvegetation, kleinflächig silikathaltige Blockhalden, Krummholzbestände aus größer flächigen Grünerlen- und vereinzelt eingesprengten Latschengebüschen auf Silikat, bodensaure, alpine Rasen (Borstgrasrasen), einige Verflachungen in Mulden und Senken oberhalb der Waldgrenze mit charakteristischen Schneeböden auf Silikatgestein, zum Teil größerflächige Vernässungsbereiche mit Quellfluren und Niedermooren sowie der Ufervegetation von mehreren Bachläufen (z. B. Moser- oder Schmirnbach).

Landschaftlich beeindrucken die Flächen des Natura 2000-Gebietes durch große Naturnähe, dynamische Reliefvielfalt, Strukturreichtum verschiedener Vegetationstypen und den Wechsel zwischen freien Wiesenflächen und lichten Wäldern. Die Pflege der Lärchenwiesen (Äste zusammenräumen, Lärchenjungwuchs schützen und Fichtenjungwuchs entfernen) soll über Vertragsnaturschutz gefördert werden. Im Rahmen der Pflege der Lärchenwiesen ist die Entnahme einzelner Bäume oder Gebüschgruppen zur leichteren Bewirtschaftung der Bergmähwiese möglich. Auf die Aufforstung von Bergmähwiesenflächen soll verzichtet werden.

Kleine Bachläufe, Verebnungen und Grünerlengebüsch stellen weitere wichtige Elemente dieser Landschaft dar. Dabei sind besonders die zahlreichen, alten Lärchenholzstädel und die alten Zaunformen hervorzuheben. So ergibt sich das Erscheinungsbild einer traditionellen, extensiven Kulturlandschaft inneralpiner Prägung. Das Erholungspotential und der aktuelle Erholungswert dieser Landschaft sind als außergewöhnlich hoch zu bewerten.

Zur Bewirtschaftung:

Bergmähwiesen sind artenreiche Wiesen der Berglagen (über 1000 m Seehöhe im zentralalpiner Teil und ab 600 m in den Randlagen), die aktuell extensiv bewirtschaftet werden (durch Mahd, ohne oder mit nur geringer Düngung). Ziel ist es, diese Bergmähwiesen zu erhalten.

Auf den gegenständlichen Flächen wird die Jahrhunderte alte Bewirtschaftungsweise in Form der sogenannten „zweigrasigen“ Mahd (Schnitt nur jedes zweite Jahr) praktiziert. Dabei wird die eine Hälfte eines „Feldes“ im ersten Jahr und die zweite Hälfte im darauffolgenden Jahr gemäht. So kann sich die andere Seite unbeeinflusst wiederaufbauen und entsprechend große Mengen und Vielfalt an Samen produzieren. Auch aktuell wird eine an die geringe Biomasseproduktion angepasste Bewirtschaftung fortgeführt. Aus diesen Tatsachen lässt sich die hohe Gesamtqualität (Erhaltungsgrad A) der untersuchten Bergmähwiesen erklären. Einzelne Flächen werden einmal pro Jahr gemäht.

Durch die Steilheit und erschwerte Erreichbarkeit erfolgt nur geringe bzw. keine Düngung. Auch Dünggeeintrag durch Weidetiere erfolgt nicht, da der Großteil des Gebiets in seiner Bewirtschaftung traditionell auf Mähen angelegt ist. Die Verwendung von Festmist ist jedoch im bisherigen Umfang (Stand 2019) weiterhin möglich. Düngung mit Gülle, Jauche oder Kunstdünger sowie die Verwendung von Pestiziden sind nicht zulässig. Außerdem soll auf Silagewirtschaft verzichtet werden.

Zur Sicherung der Fortbewirtschaftung der Flächen in der derzeitigen extensiven Form und damit zum Erhalt des Gebietes in seiner qualitätsvollen Ausprägung wurde von der Tiroler Landesregierung ein entsprechendes Förderpaket beschlossen. Darüber hinaus soll ein Pflegeplan (Managementplan) erarbeitet werden.

C) Rechtliche Beurteilung:

Aufgrund seiner Bedeutung für den Lebensraumtyp 6520 - Bergmähwiesen wurde eine Fläche innerhalb des Landschaftsschutzgebietes Nösslachjoch-Obernberger See-Tribulaune im Ausmaß von 132,03 ha, 108,06 ha davon Bergmähwiesen, im Rahmen der Übermittlung der Nationalen Liste Natura 2000, der Europäischen Kommission zur Aufnahme in die Liste der Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB = SCI) vorgeschlagen. Das Gebiet wurde im Jänner 2021 von der Europäischen Kommission als Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung für das europaweite Netzwerk Natura 2000 angenommen (Gemeinschaftsliste). Damit besteht – wie bereits oben erwähnt – die unionsrechtliche und innerstaatliche (landesgesetzliche) Verpflichtung zur Festlegung von Erhaltungszielen. Entsprechend der oben zitierten Bestimmung (§ 14 Abs. 16 TNSchG 2005) bildet der Schutz des im Standarddatenblatt (Standarddatenbogen) genannten Lebensraumtyps 6520 – Bergmähwiesen sowie des LRT 6230* - Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden derzeit den Maßstab für Verträglichkeitsprüfungen.

Im § 1 der vorliegenden Verordnung werden die für das Natura 2000-Gebiet Bergmähwiesen in Obernberg am Brenner maßgeblichen allgemeinen und speziellen Erhaltungsziele nunmehr entsprechend § 14 Abs. 3 lit. a TNSchG 2005 konkret formuliert.

D) Finanzielle Auswirkungen:

Finanzielle Mehrbelastungen sind aufgrund der Erlassung der vorliegenden Verordnung nicht zu erwarten. Finanzielle Aufwendungen für Vertragsnaturschutz, Schutzgebietsbetreuung oder die Erstellung eines Bewirtschaftungsplans, wurden bereits bei der Ausweisung des Natura 2000-Gebiets vorgesehen. Mit Festlegung der Erhaltungsziele bilden diese den Maßstab für die naturschutzrechtlichen Verträglichkeitsprüfungen. Bislang waren dafür die Angaben im Standarddatenbogen heranzuziehen, wobei mit der vorliegenden Verordnung eine Fokussierung auf den für das Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 bzw. die damit verfolgten Ziele bedeutsamen Lebensraumtyp erfolgt.

II.

Besonderer Teil:

Zu § 1:

Diese Bestimmung enthält die für das Natura 2000-Gebiet maßgeblichen Erhaltungsziele. Zur fachlichen Begründung der Zielfestlegung wird auf die Ausführungen im Allgemeinen Teil verwiesen. Dort finden sich auch Ausführungen zur derzeitigen, den Erhaltungszielen entsprechenden Bewirtschaftungsweise der Natura 2000-Flächen (z.B. weitgehender Verzicht auf Düngung ausgenommen Festmist im derzeitigen Umfang; keine Düngung mit Gülle, Jauche oder Kunstdünger; keine Verwendung von Pestiziden; Verzicht auf Silagewirtschaft; Verzicht auf Aufforstung von Bergmähwiesenflächen).

Zu § 2:

Diese Bestimmung regelt das Inkrafttreten der Verordnung.